

AUSLANDSBERICHT SO 09

Dörthe Weller

Studentin der FH-Potsdam, Pappelallee 8-9, 14469 Potsdam

4. Semester als Erasmus-Austausch in der ESCOLA SUPERIOR DE DISENY BARCELONA Carrer Ample 11-13, 08002 Barcelona

Der Anfang

Von Anfang an klappt alles wie am Schnürchen: das große schöne Zimmer habe ich schon von Berlin aus organisiert und am zweiten Tag habe ich schon eine spanische Handynummer und meine Lieblingsbar für den allmorgendlichen leckeren Cortado (Kaffee) gefunden. Außerdem freue ich mich über meine katalanischen Freundinnen, die mich zu einem Abendessen nach dem anderen einladen. Und endlich ein wenig Urlaub. Zwei Wochen habe ich noch bis die Kurse in der Schule anfangen. Doch obwohl ich mich von Anfang an rundum wohl fühle reicht es wohl nicht aus um den Stress den ich in der letzten Zeit in Berlin hatte so einfach wegzustecken. Ich bekomme Bronchitis. Die Luft kommt mir wahnsinnig verpestet vor, sie scheint in der Stadt zu liegen wie in einem Kessel.

Erste Eindrücke Elisava

Elisava ist ganz in der Nähe von den Ramblas. Vor der Schule befinden sich eine Kirche und ein großer Platz mit einem Brunnen. Die Eindrücke von Elisava sind eher die eines Hotels. In der Eingangshalle sitzt ein Pförtner der sofort fragt wohin man möchte und mir freundlich den Weg weist. Die Schule ist nicht sehr groß, die Treppen sind aus Marmor und die Wände Holzverkleidet. Es hängen kaum Arbeiten von Studenten an den Wänden. Was ausgestellt wird ist in Vitrinen und Informationen sind in Schaukästen.

Wir Erasmusstudenten werden von dem Koordinator Noel Diaz und einem Herrn der Administration begrüßt. Jeder bekommt ein Willkommenspaket mit Stadtplänen und Informationen über die Schule. Auf der Tasche von Elisava steht: "I'm not an artist" - das irritiert mich ein wenig. Uns wird die ganze Schule gezeigt. Die Terrasse hat einen wunderbaren Blick auf die Stadt. Ich freue mich schon hier zu studieren. Doch meine Bronchitis ist ausgerechnet jetzt besonders schlimm. Ich gehöre eigentlich ins Bett, habe aber nur diese zwei Woche um mir alle Kurse anzuschauen und mich zu entscheiden. Jeder Kurs findet zwei Mal die Woche statt. Ganz schön schwierig: Wo findet welcher Kurs statt? Was wird angeboten und wo darf ich mitmachen? Wie funktioniert das mit dem Einschreiben?

Angeschaut habe ich mir:

- Modedesign: zu viel Mode
- Anthropologie: wahnsinnig spannend, aber vielleicht zu theoretisch?
- 3D Computerkurs: unsympathischer Dozent
- Interior-Design für das 3. Jahr: das CCCB (Centre de Cultura Contemporanea de Barcelona) soll in Miniatur geplant werden. Das Projekt klingt spannend der Dozent ist sympathisch.
- Interior- Design für das 4. Jahr - Die Schule soll umgestaltet werden. Es ist eine kleine Gruppe und eine vor Energie sprühende Dozentin.
- Packaging: ich werde gleich in eine Arbeitsgruppe aufgenommen, der Dozent wird mit uns die Anfragen und Ausschreibungen bearbeiten, die er mit seinem Büro gemacht hat und ein wenig basteln wird mir gut tun.
- Ökodesign: Theorie und Praxis, das hört sich ganz gut an.

Und so habe ich mich für folgende Kurse entschieden:

Inerior-Design III bei Cesc Sola

Erstes Treffen: der Kurs wird vorgestellt und klingt für mich sehr spannend. Das CCCB fand ich schon bei meinen letzten Barcelona Besuchen einen sehr beeindruckenden Ort und Ausstellung gemischt mit Interior hilft mir bestimmt auch für meine Ausstellungsdesign-Kurse an der Fachhochschule in Potsdam weiter.

Unser Micro-CCCB soll im Bezirk Horta entstehen, einem Randbezirk von Barcelona. Ein Kiez in dem nicht viel los ist, in dem sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Das Gebäude einer alten Autowerkstatt kann hierfür umgerüstet werden oder es kann ein ganz neues Gebäude auf dem Gelände entstehen. Zweites Treffen ist schon vor Ort. Es wird in Zweiergruppen gearbeitet. Ich werde mit Oshrit, einer Erasmus-Studentin aus Israel zusammenarbeiten, die leider kein Spanisch spricht. Das ist somit sicher die erste große Herausforderung. Mit Spanisch habe ich ja kein Problem. Auch wenn ich nicht alles verstehe, so muss ich beim Reden nicht viel nachdenken und kann meistens alles was ich sagen möchte auch irgendwie ausdrücken. Jetzt soll ich aber mit Oshrit Englisch reden und für sie von Spanisch auf Englisch übersetzen. Englisch habe ich schon so lange nicht mehr gesprochen und im Vergleich zum Spanisch ist es alles andere als flüssig. Dazu kommt noch, dass die meisten Studenten lieber Katalan als Spanisch reden, vor allem dann wenn sie ihre Arbeiten präsentieren. Katalan ist kein spanischer Dialekt sondern eine eigene Sprache und hat so viele Ähnlichkeiten mit Spanisch wie Deutsch mit Holländisch. Ich muss mich wirklich konzentrieren und nach und nach verstehe ich sogar ein wenig. Auch mein Englisch wird wieder besser. Spanisch, Englisch, Deutsch: immer leichter kann ich den Hebel umlegen. Uns auf die Arbeitsweise einzustellen ist um einiges schwieriger. Oshrit arbeitet anders als ich und wir beide arbeiten anders als die Leute in Elisava. Es dauert länger bis wir die Aufgaben verstehen oder wir herausfinden wo welche Informationen zu suchen sind. Das kostet natürlich Zeit, dabei ist der Kurs auch sehr viel Arbeit. Präsentationen, Pläne zeichnen, Skizzen, Modellbau. Es geht hier nicht darum ein Gebäude einzurichten, es geht um ein komplett geplantes Gebäude. Das ist mehr Architektur als ich gedacht habe! Zum Glück übernimmt Oshrit den größten Teil AutoCAD-Pläne. Ich mache das Modell und lege die Maße fest. Wie machen das die Anderen nur in dieser kurzen Zeit? Erst am Schluss kommen wir dahinter, dass die meisten begleitend einen Zeichenkurs und einen Modellbaukurs hatten. Schade, das hätten wir auch gerne gemacht! So arbeiten wir eben die letzten Nächte durch, sind bei der Präsentation fix und fertig. Für uns beide ist es befremdlich, dass jeder sein Projekt allein für den Dozenten präsentiert. Man kann sich zwar dazu setzen, wenn andere präsentieren, doch eigentlich ist es nicht üblich. Fragen werden nur vom Dozenten gestellt. Wir bekommen ein ganz gutes Feedback vom Dozenten. Es war ein sehr anstrengender Kurs und Cesc Sola hat das Maximum aus uns herausgeholt. Wir sind stolz und zufrieden mit unserem Projekt!

Interior IV bei Carmén Santana Serra & Marc Chalamanch i Amat

Das klingt spannend am Anfang. Ich bin die Einzige Erasmus-Studentin und die einzige vom Fachgebiet Produktdesign. Aber die Dozentin freut sich über mich und den frischen Wind den ich mitbringe. Carmén Santana sprüht vor Energie und ist sehr inspirierend. Es geht darum, was man in der Schule verändern würde, um mehr auf die Bedürfnisse der Studenten und Dozenten einzugehen. Jeder zeigt eine Powerpoint-Präsentation mit Inspirationen, ersten Einfällen, Moodboards, Vorbildschulen, etc. Dann wird das Thema festgelegt an dem man gerne Arbeiten würde. Es ist eine angenehme Gruppe von acht Studenten und ich bin total motiviert.

Für jede Woche soll eine Powerpointpräsentation erarbeitet werden. Meistens sagt nur die Dozentin etwas dazu. Der Kurs wird von Mal zu Mal voller bis knapp 30

Leute dasitzen. Der Dozent hat in der Zwischenzeit gewechselt. Alle wollen gerne ihre Powerpoint-Präsentation so schnell wie möglich vorstellen. Wenn man sich da nicht hart genug durchsetzt wartet man bis zum Schluss. Dann hat man noch fünf Minuten, denn überzogen wird nur in absoluten Ausnahmen, die meisten sind nach ihrer Präsentation schon gegangen oder total ungeduldig.

Ich möchte weg von der unkommunikativen Beamer-Präsentation und versuche mit Skizzen und am Tisch zu präsentieren. Nur mit Mühe und Not bekomme ich ein paar Kommilitonen dazu sich um den Tisch herumzusetzen. Dazu habe ich auch noch mein Thema geändert, bzw. bin ich auf dem kreativen Weg eine andere Abzweigung gegangen. "Das geht nicht", sagt der Dozent, "denn aufgeschrieben habe ich für dich ein anderes Thema." Und das war's was er dazu zu sagen hat. Die imaginäre Pausenklingel läutet und der Kurs ist hiermit zu Ende.

Ich bin immer noch krank, bekomme die Bronchitis nicht weg und habe keine Kraft mich in diesem Kurs durchzuboxen. Mitgenommen habe ich trotzdem die Inspirationen von Carmén Santana und wie schön es sein kann ganz groß zu denken und sich keine Schranken zu setzen.

Ökodesign bei Petz-Scholtus (Praxis), Marta Albet Matosas (Theorie)

Die Aufteilung scheint für mich perfekt: Mittwochs ist Theorievorlesung und Donnerstag der praktische Kurs. So kann ich mein Spanisch trainieren und habe trotzdem einen praktischen Bezug dazu, der es mir leichter machen wird die Theorie zu verstehen. Bei der ersten Vorlesung frage ich Marta, ob sie denn überhaupt auf Spanisch unterrichten würde. Erst schaut sie erschreckt, dann sagt sie, dass es als Übung für sie doch gar nicht so schlecht ist die Präsentationen auch auf Spanisch zu halten.

Die ersten Vorlesungen sind für mich echt ein Schock. Das ist ja wie in der Schule. Keiner interessiert sich dafür was die Dozentin vorne zu sagen hat. Ich sitze in der ersten Reihe und kann sie akustisch trotzdem nicht verstehen. Und das Thema ist auf Deutsch wahrscheinlich schon schwer genug. Was ist Ökodesign, welche Möglichkeiten gibt es das Produkt ökologischer zu gestalten und wie kann man den genauen Öko-Index eines Produktes berechnen. Produkte genau zu berechnen ist die Arbeit eines Ingenieurs. Gut das einmal gemacht zu haben, aber auch ganz schön schwierig und komplex. Da muss ich mich ganz schön konzentrieren auf Spanisch mitzukommen. Ich freue mich auf die Praxis und bin dort sehr überrascht als ich die nächste Powerpointpräsentation serviert bekomme. Schade, ich dachte hier wird es praktischer. Ich habe mir vorgestellt, dass wir in die Werkstatt gehen werden und die unterschiedlichsten Materialien und Techniken zum Anfassen bekommen.

Das Programm das wir mit der Dozentin machen, ist auf jeden Fall auch nicht schlecht, ich muss mich eben nur darauf einstellen noch mehr Theorie aufzunehmen. Wir sollen ein Produkt entwickeln das den Prinzipien des Ökodesigns entspricht und auch eine theoretische Abhandlung darüber schreiben. Wir arbeiten in einer Vierergruppe. Auch hier ist es so, dass wir bei unserer ersten Idee bleiben müssen. Keinem von uns gefällt die Idee so richtig, aber wir schaffen es alle Hausaufgaben immer zu erfüllen, es fehlt einfach ein wenig Euphorie. Richtig Spaß hat mir eine kleine Aufgabe gemacht, bei der wir in einer Woche ein Produkt zum Thema Bionik entwerfen sollten. Das war schnell und effektiv.

Von der gesamten Arbeitsweise war der Kurs sehr verschult und ist mir deswegen etwas schwer gefallen. Geholfen mich wirklich mit dem Thema auseinander zu setzen hat mir auch, dass ich alle Powerpointpräsentationen bekommen habe und es mir alles noch mal in Ruhe zu Hause durchlesen konnte. So habe ich doch einen guten Einblick in das Thema Ökodesign bekommen.

Packaging bei José Marià Garrofé

Als ich in den Kurs komme fühle ich mich sofort wohl. Der Dozent erklärt mir alles noch mal auf Spanisch. Wir werden in Gruppen arbeiten und mich fragen sofort zwei sympathische Studenten, ob ich bei ihnen mitmachen möchte. Fünf Projekte, die José Marià Garrofé mit seiner Agentur gemacht hat werden wir bearbeiten. Wir bekommen das gleiche Briefing wie seine Agentur von den Kunden bekommen hat und sind somit ganz realitätsnah.

Dieser Kurs ist ein ganz guter Ausgleich zu den anderen Kursen. Zwar mit mindestens ebenso viel Hausaufgaben und Zeitaufwand, aber man macht sich nicht so viele Gedanken. Die Aufgaben sind wie Rätsel-Bastel-Übungen, das ist entspannend.

Überrascht bin ich manchmal über die Arbeitsweise: Bei einer Aufgabe, die man alleine erledigen soll, präsentiere ich einige unterschiedliche Ideen und Herangehensweisen. Der Dozent sagt mir: "mach Die da, sie gefällt mir am besten" ohne große Erklärung, ebenso wie ein Kunde die Ideen bewerten und aussuchen würde, oder wie früher in der Schule mit dem Lehrer. Als deutscher Student kommt man sich in seiner Kreativität beschnitten vor, wenn man die Entscheidungen nicht selbst treffen kann und den Arbeitsweg vorgegeben oder ausgewiesen bekommt. Wenn man sich allerdings daran gewöhnt hat, dann kann es durchaus auch entspannend sein, wenn man sich einmal nicht so viele Gedanken machen muss.

Elisava

Insgesamt habe ich das Gefühl das in der Schule Elisava eher dazu ausgebildet wird für jemanden zu arbeiten. Bei uns an der Fachhochschule wird dagegen großen Wert auf das selbstständige Arbeiten gelegt. So hat man mehr Freiheit, steht oftmals auch mehr hinter seinen Projekten, aber man verliert sich auch leichter, macht sich manchmal zu viele Gedanken und braucht mehr Zeit. In der Schule Elisava müssen die Arbeiten ohne Diskussion genau so abgeliefert werden wie vorgegeben wurde. Und das in viel kürzerer Zeit, denn es wird in Trimestern studiert. Jeder Kurs findet zwei Mal die Woche statt und meistens muss jedes Treffen etwas präsentiert werden. Man hat also gar nicht die Zeit die Arbeit noch einmal zu überdenken, man macht sie einfach. Auch für andere Aktivitäten neben dem Studium bleibt keine Zeit. Das merkt man dann bei manchen Projekten, es kann nicht so sehr in die Tiefe gegangen werden und die Einflüsse von außen fehlen. Aber man lernt auf jeden Fall eines: Geschwindigkeit, man arbeitet effektiver.

Workshop mit Decathlon

Mit Arnaud Gournac, Fabien Adele, Frederic Guillot

Was für ein Glück, dass ich in diesen Workshop noch hineingeraten bin. Das war mein krönender Abschluss der Elisava. Normalerweise werden für solche Workshops keine Erasmusstudenten akzeptiert, aber es war noch ein Platz frei und ich war hartnäckig. Es kamen vier Kreative der Sportfirma Decathlon, die mit 25 Studenten der Elisava Produkte für den Schwimm- und Tauchsport entwickeln wollten. Es ist wirklich unglaublich, was man in fünf Tagen erarbeiten kann. Ich habe sehr viel gelernt, an Arbeitsmethoden und Kreativitätstechniken. Man kommt an seine Grenzen, weiß was man kann und an was man noch arbeiten muss. Dieser Workshop war sehr effektiv und kreativ, hat mich inspiriert und mir eine Menge Spaß gemacht!

Katalanisch und Spanisch

Spanisch zu sprechen war für mich gar kein Problem. Ich habe mich sehr darauf gefreut und wollte es sehr gerne noch vertiefen. Da ich schon ein paar Mal in

Barcelona war wusste ich natürlich auch, dass viel Katalanisch gesprochen wird. Natürlich, das ist ja auch Katalonien! Dass es aber vielen regelrecht peinlich ist vor ihren Kommilitonen Spanisch zu sprechen, das hätte ich dann doch nicht gedacht. Trotzdem haben sich alle total angestrengt. Außerdem dachte ich das Katalanisch mehr mit dem Spanischen verwandt ist. Doch vorsicht: Katalanisch ist kein Dialekt, es ist eine eigene Sprache! Es verhält sich zur Spanischen Sprache ungefähr so wie Deutsch zu Holländisch. Um nebenher Katalanisch zu lernen war die Zeit zu kurz. Ich habe versucht den groben Zusammenhang zu verstehen, lag aber damit einige Male daneben. Manchmal musste ich daran erinnern, dass wieder auf Spanisch unterrichtet wird. Es ist unglaublich, dass dann alle nur aus Rücksicht zu mir die Sprache gewechselt haben. Da hört man sich dann auch gerne die eine oder andere Einzelpräsentation auf Katalanisch an. Ich kann denjenigen, die nach Katalonien gehen nur raten wenigstens ein paar Wörter auf Katalanisch zu lernen. Es lohnt sich, die Freude der Katalanen ist bei jedem Wort riesengroß!

Resumée

Ein Trimester ist auf jeden Fall zu kurz. Bis man versteht, wie der Hase läuft ist die Zeit schon davongerannt. Mir hat das Trimester trotzdem sehr viel gebracht. Auf einer anderen Sprache zu studieren ist zwar anstrengend, bringt aber auch sehr viel für die Fremdsprache und man lernt sich anders auszudrücken. Auf eine Art ist man dadurch reduzierter. Weniger Worte um die Arbeit zu beschreiben und weniger Material und Werkzeuge haben mich dazu gebracht sehr viel zu improvisieren. Dadurch bin ich an viele Dinge ganz anders herangegangen. Ich war unvorbelastet, wollte Neues entdecken und habe noch mal mehr meine Neugierde geweckt. Eine andere Arbeitsweise kennen zu lernen hat mein Blickfeld auf jeden Fall erweitert. Ich konnte so aus einer ganz anderen Sicht mein Studium an der FH Potsdam und meine generelle Herangehensweise betrachten. Auch die Stadt hat mich sehr inspiriert. In Barcelona ist überall Design, Kunst, Kultur und Gestaltung. Die rot-weißen Stadtfahrräder, die gut gestalteten und übersichtlichen Metrostationen (an denen sich die BVG unbedingt ein Beispiel nehmen sollte), Cafés und Bars, das CCCB, Open-Air Veranstaltungen, die Castellers (traditionelle Menschentürme), die überdimensionale Sardelle am Hafen, Montjuic und immer wieder der Blick auf das Meer.

Adiós Barcelona

Ja, der Abschied fällt mir schwer. Ich freue mich auf meine Schule in Potsdam und natürlich auch auf meine Berliner Freunde. Aber ich werde diese Stadt einfach total vermissen. Meine unglaublichen Freunde, den Markt, das Meer, meine Bar am Morgen, die kleinen spontanen Konzerte am Strand oder am Wochenende doch noch schnell rausfahren nach San Pol de Mar, Spanisch sprechen, Ausstellungen... Barcelona ich komme wieder und dann hoffentlich mit mehr Zeit für Kunst und Kultur und für euch Barcelonesen und einem großen Loch im Bauch für all die leckeren Tapas und den guten Kuchen!